

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 47 (1971-1972)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Unsere Leser-Rundfrage : was ich mir 1972 Besonderes leisten möchte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

diesen Erlebnissen beschlossen, vorübergehend auf ein eigenes Ensemble zu verzichten.

So werden in der Saison 1971/72 in Biel und Solothurn, unabhängig voneinander, nur noch Gastspiele gegeben. Im folgenden Winter soll wieder ein eigenes Ensemble spielen, für das man jetzt den Direktor sucht. Künftig will man sich aber nur auf das Sprechtheater beschränken und die anderen Sparten mit Gastspielen zum Zug kommen lassen. Es steht zu hoffen, diese Einschränkung werde die Qualität künftiger Vorstellungen heben, und man darf schon jetzt gespannt auf die Saison 1972/73 warten.

#### Stilblüten

*In der letzten Geographiestunde sprechen wir auch von der Zuckerinsel Kuba, wo jetzt Fidel Castro regiert.*

*Unser Großvater ist nicht mehr gesund; er hat Greislaufstörungen.*

#### Der Bucherfolg der letzten Monate

Adolf Guggenbühl

## Die Schweizer sind anders

Die Erhaltung der Eigenart, eine Frage der nationalen Existenz  
360 Seiten, Leinen Fr. 29.80

«*Neue Zürcher Zeitung*»  
«Ob es sich um schweizerische Literatur, Kunst, Volkskunst, Volkslieder, Architektur, um Fragen der Wirtschaft, der schweizerdeutschen Sprache, des Lebensstils handelt, immer ergibt sein Gesichtspunkt eine bedeutsame und originelle Schau.»

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

# Unsere Leser-Rundfrage:

## Was ich mir 1972 Besonderes leisten möchte

Sie werden sich, liebe Leserin, lieber Leser, gewiss erinnern: Wir begannen unsere grosse Leser-Rundfrage in der letzten Nummer mit der Frage «Welche grössere Anschaffung möchte ich 1972 gerne tätigen?»

Heute fragen wir weiter, wobei wir den Rahmen ein wenig weiter stecken möchten. Es interessieren uns nämlich nicht bloss eigentliche Anschaffungen, sondern ganz allgemein alle jene Wünsche, von deren Verwirklichung Sie sich Annehmlichkeiten, Gewinn und neue Impulse erhoffen.

Wir denken dabei also nicht nur an all die Apparate, welche einem das Leben, sei es im Haushalt, sei es in der Freizeit, erleichtern und verschönern, sondern einfach an all das, was Sie sich 1972 Besonderes leisten möchten.

Vielleicht können Sie nächstes Jahr eine Studienreise antreten, die Sie sich schon lange vorgenommen haben. Oder Sie machen sich für einen Weiterbildungskurs frei, der längst Ihr heimlicher Wunsch war.

Vielleicht möchten Sie gar Ihren Lebensstil ändern! Sie haben sich vielleicht vorgenommen, künftig vermehrt Fertigen aus Konserven auf den Tisch zu bringen, um in der gewonnenen Zeit wieder einmal in aller Ruhe ein paar gute Bücher lesen zu können. Oder Sie träumen von einem ganz bestimmten Ferienzweck. Oder von einem Modellkleid, das Sie sich eigentlich gar nicht leisten dürften...

Wir möchten für 1972 einen Wunschzettel der Schweizer-Spiegel-Leser zusammenstellen. Dazu brauchen wir Ihre Antworten. Ein paar knappe Zeilen genügen uns vollauf. Es spielt auch keine Rolle, ob sich Ihr Wunsch tatsächlich realisieren lässt: Hauptsache, wir wissen, wovon Sie träumen. Auch wenn Ihre Wünsche sehr bescheiden sind — schreiben Sie uns, wie es diese beiden Leserinnen auf unseren ersten Aufruf hin taten:

«Seit ich fünfzehn Jahre alt war, plane ich eine furchtbar simple Anschaffung, die sich bisher einfach nicht verwirklichen liess. Ich wünsche mir nämlich eine grosse, flache Schale aus

Rosenquarz. Leider sind im Handel bloss solche in der üblichen, meiner Meinung nach aber abscheulichen Nierenform erhältlich. Trotzdem habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, im nächsten Jahr endlich eine Rosenquarzschale zu finden, deren Form meinem Sinn für Ästhetik entspricht. Auch möchte ich gerne ein paar Lämpchen kaufen, mit denen ich unseren Garten verzaubern könnte, indem ich sie so installieren würde, dass die Sträucher und Bäume von unten beleuchtet würden, wodurch das Blätterwerk ein besonders romantisches Aussehen erhielte.»  
U. H. in M.

«Unsere grösseren Kinder befinden sich plötzlich in einem Alter, in welchem sie lieber mit Freunden zusammen in die Ferien gehen, als sich der Familie anzuschliessen. Diese Entwicklung geht so rasch vor sich, dass ich befürchte, die Kinder könnten mir zu rasch entgleiten. Mein grosser Wunsch ist deshalb, im kommenden Jahr noch ein letztes Mal mit allen Kindern zusammen gemeinsame Ferien zu machen. Dabei denken mein Mann und ich an eine jener überaus interessanten, erholsamen und preisgünstigen Reisen auf einem Frachtschiff, wie sie zum Beispiel von Genua aus möglich sind. Alle zwei bis drei Tage wird irgendwo angelegt, und in der Zwischenzeit geniesst man die Stille des Meeres — und die Familie.»  
P. M. in W.

Wir freuen uns, liebe Leserin, lieber Leser, Ihren Beitrag von höchstens 120 Wörtern bis zum 25. Oktober 1971 erhalten zu dürfen. Dieser wird mit den von Ihnen gewünschten Initialen veröffentlicht. Schreiben Sie uns bitte auch dann, wenn Sie der Meinung sind, Ihre Wünsche könnten niemandem interessieren. Wir möchten nämlich eine Statistik der Lieblingswünsche zusammenstellen. Dazu genügen ein paar Stichworte.

Ihre Redaktion Schweizer Spiegel,  
Hirschengraben 20, Postfach, 8023 Zürich.

## Jetzt ist die Katze aus dem Sack...

... die Konjunkturdämpfungs-Katze nämlich. Monate- und jahrelang sind uns superkluge Zeitungsschreiber, unter Aufbietung von viel nationalökonomischem Chinesisch, in den Ohren gelegen, um die Notwendigkeit einer aktiveren Konjunkturpolitik der Behörden darzutun. Dabei war es doch so, dass an dieser Notwendigkeit niemand zweifelte. Hingegen bekam man auf ganz konkrete Fragen, in was diese Konjunkturpolitik (lies Teuerungsbekämpfung) eigentlich bestehen sollte, nie eine greif- und brauchbare Antwort. In letzter Verlegenheit wurde man einfach auf den kommenden Konjunkturartikel der Bundesverfassung verwiesen.

Jetzt ist ein solcher von einer Expertenkommission geboren worden. Die Formulierung ist noch kein offizieller Antrag des Bundesrates, und es steht zu hoffen, dass sie sich noch einige Korrekturen wird gefallen lassen müssen. Denn so, wie sich die professoralen Experten des Bundesrates die Sache ausmalen, wird es nicht gehen. Sie wollen schlicht und einfach «zur Verhütung und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Teuerung» die Handels- und Gewerbefreiheit aufheben können.

Nun wissen wir ja schon längst, dass auch in unserem freiheitlichen Staat die Handels- und Gewerbefreiheit nur mit Einschränkungen gilt. Diese Einschränkungen, das heisst die Ausnahmen von der freiheitlichen Regel, müssen aber in der Verfassung ganz genau umschrieben sein. Von solchen Skrupeln ist der neue Verfassungsentwurf völlig frei. Er gibt dem Parlament und schliesslich sogar dem Bundesrat, das heisst praktisch der Verwaltung, eine **Blankovollmacht**, sich mit ihren «Massnahmen» in beliebiger Art und Weise über die Handels- und Gewerbefreiheit hinwegzusetzen.

Um sich vorzustellen, was man mit einem solchen Konjunkturartikel alles anstellen könnte, muss man sich — wenn man alt genug dazu ist — nur an die Zeiten

der Kriegswirtschaft mit ihren Vollmachten erinnern. **So** könnte es kommen, wenn Leute am Ruder sind, denen das Herumdirigieren in der Wirtschaft Freude macht.

Es stände dem Parlament und den Behörden frei, zum Beispiel eine allgemeine Preis- und Lohnkontrolle einzuführen oder gar einen Preis- und Lohnstopp zu dekretieren oder auf jede Arbeitskraft einer Unternehmung eine Beschäftigtensteuer zu legen (was letzten Endes auf einen Lohndruck herauskäme). Man könnte auch die Wohnungen rationieren wie im Osten, wo es auf den Kopf zu 9 Quadratmeter Wohnraum reicht. Der Besitz eines Autos könnte von einem «Bedürfnis-Nachweis» abhängig gemacht werden. Baubeschlüsse, wie der gegenwärtig «ausserordentlicherweise» in Kraft stehende, wären in Permanenz möglich, samt der so schönen Vorschrift, dass keine Sportanlagen gebaut werden dürfen...

Wer trotz alledem, weil ihm die Teuerungsbekämpfung wichtiger ist als alles andere, Lust verspüren sollte, in diesen sauren Apfel zu beissen, dem geben wir folgendes zu bedenken: Ueberall im Ausland — auch dort, wo der Staat über die perfektsten Eingriffsmöglichkeiten verfügt — ist die Teuerung in den letzten zehn Jahren eher **stärker** angestiegen als bei uns. Es könnte also leicht geschehen, dass der Teufel mit dem Belzebub ausgetrieben würde: weitgehende Aufhebung der Handels- und Gewerbefreiheit, ein Rattenschwanz von Staatseingriffen, und am Schluss trotzdem Teuerung!

**Das** Ergebnis ist nun allerdings die Pastete nicht wert. Wir sind unbedingt dafür, dass der Staat alles in seiner Macht stehende tut, um die Teuerungswelle zu bekämpfen. Aber deswegen besteht kein Grund, um die Handels- und Gewerbefreiheit schlicht und einfach unter den Tisch zu wischen.